

praxis

Fachinformation für (Zahn-)Medizinische Fachangestellte

Traumberuf trotz Pandemie

Interview mit MFA Cemile Kanak

UMFRAGE

JETZT MITMACHEN!

WELCHES **THEMA**
INTERESSIERT SIE
BESONDERS?

SIE MÖCHTEN MEHR ZU EINEM BESTIMMTEN THEMA
IM **praxis**-MAGAZIN LESEN? SIE HABEN KONKRETE FRAGEN ODER
WÜRDEN GERNE SELBST ZU WORT KOMMEN UND IM MAGAZIN
ERSCHEINEN – SO WIE MFA CEMILE KANAK AUF SEITE 10?

DANN SCHREIBEN SIE UNS! WIR FREUEN UNS ÜBER EINE E-MAIL AN:
KOMMUNIKATION@UKAACHEN.DE

WIR GREIFEN IHRE IDEEN GERNE AUF!

**UNIKLINIK
RWTHAACHEN**



AUS DER
PRAXIS



IMPRESSUM

Herausgeber: Uniklinik RWTH Aachen **Verantwortlicher:** Dr. Mathias Brandstädter **Redaktion:** Dr. Mathias Brandstädter, Sandra Grootz, Ina Jencke, Melanie Juchem, Florian Schaefer **Satz und Layout:** Melanie Juchem **Fotos:** Uniklinik RWTH Aachen, Adobe Stock, Freepik, Martin Braun **Druck:** Hausdruckerei Uniklinik RWTH Aachen **Anschrift der Redaktion:** Redaktion Uniklinik RWTH Aachen, Paulwelsstraße 30, 52074 Aachen **E-Mail:** kommunikation@ukaachen.de

4

Lehren aus der Pandemie

Dr. med. Ivo Grebe, Internist und Vorsitzender der Ärztekammer Nordrhein Stadtkreis Aachen, im Gespräch mit *praxis*

6

Verbesserung der Corona-Situation für MFA und ZFA

Was bringt der 10-Punkte-Plan des Verbands medizinischer Fachberufe e. V.?

10

Aus der Praxis: Traumoberuf trotz Pandemie

Interview mit MFA Cemile Kanak aus der Downtown Clinic in Aachen

14

Save the date

6. Aachener MFA-/ZFA-Tag findet am 13. November 2021 im CT² – Center for Teaching and Training statt

18

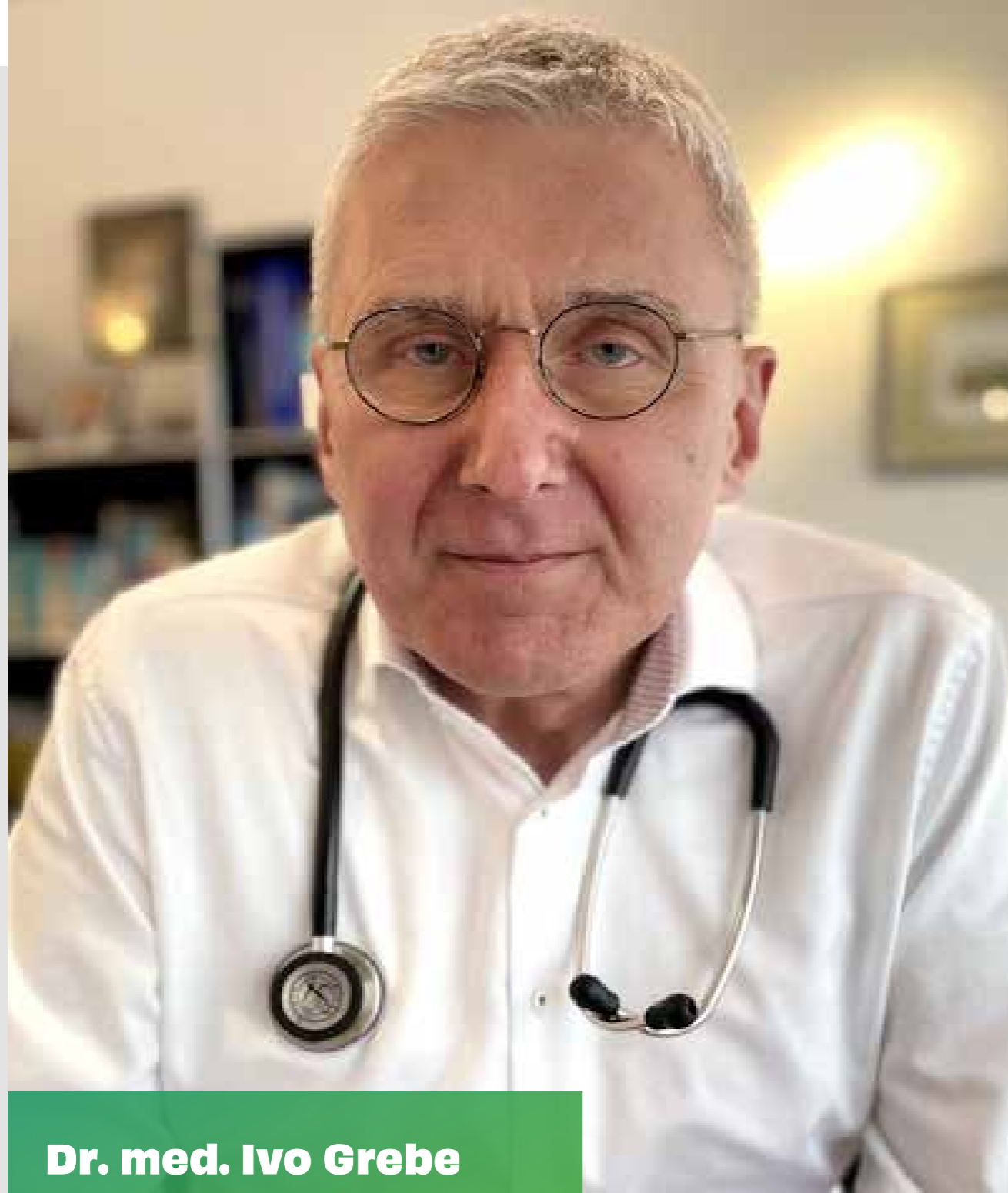
Wohlfühlatmosphäre in der Praxis

Wie Sie die Arztpraxis mit ein paar Kniffen optisch auf Vordermann bringen können

20

Werden Sie zur Superheldin – spenden Sie Blut!

Jetzt noch schneller & einfacher mit der Blutspende-App BALU+



Dr. med. Ivo Grebe

Internist und Vorsitzender der Ärztekammer Nordrhein
Stadtkreis Aachen

„Viele Standards bleiben neu gesetzt“

Die Pandemie ist eine Belastungsprobe für das deutsche Gesundheitswesen. Ganz Deutschland schaute Anfang des Jahres gebannt auf die Entwicklung in den Intensivstationen. Ein wenig zu kurz kam in der Berichterstattung, dass COVID-19 auch für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in den Praxen sowie die medizinischen Fachangestellten eine enorme Herausforderung ist. Schließlich waren sie es, die während der Hochphasen der Pandemie die ambulante Versorgung sicherstellten. Dr. med. Ivo Grebe, niedergelassener Internist und Vorstand der Kreisstelle der Ärztekammer Nordrhein im Stadtkreis Aachen, zieht im Interview ein erstes Zwischenfazit.

Herr Dr. Grebe, rund 18 Monate Pandemie liegen hinter uns, wie sieht Ihr bisheriges Fazit aus? Was waren die größten Veränderungen?

Dr. Grebe: Die Pandemie ist definitiv ein Stresstest für unser Gesundheitssystem. Für die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen standen über den Verlauf der Pandemie hinweg unterschiedliche Herausforderungen im Fokus. Zu Beginn fehlte schlicht genügend Wissen rund um das Infektionsgeschehen und die Erregerausbreitung, hinzu kam die unzureichende Versorgung mit Schutzausrüstung. Viele Patientinnen und Patienten vermieden aus Angst vor Ansteckung den Praxisbesuch, Vorsorgetermine wurden nicht mehr wahrgenommen. Um den Patientenkontakt aufrecht zu erhalten, mussten die Kolleginnen und Kollegen viel Zeit investieren, bauten Telefonkontakte und Videosprechstunden aus und erreichten so, dass die Grundversorgung nicht in Gefahr geriet. Daneben galt es, zeitnah auf wechselnde politische Beschlüsse, Empfehlungen des RKI und neue Vorgaben zu Abstrichen sowie geänderter Dokumentation und Abrechnungsregeln einzugehen. Viele Praxen hatten zudem ihre Terminvergabe grundsätzlich angepasst, um potenziell infektiöse von nicht-infektiösen Patientinnen und Patienten zu trennen. Wie sich jeder vorstellen kann, hinterlässt dies nachhaltige Spuren in Organisation und Ablauf einer Praxis, seien es Hygienemaßnahmen, das Monitoring oder die Videosprechstunde. Viele Standards sind nun neu gesetzt und werden auch künftig beibehalten werden.

Sie sind jetzt mit den Schutzimpfungen beschäftigt. So richtig Fahrt hat die Impfkampagne erst mit der Einbindung der Praxen aufgenommen, nicht wahr?

Dr. Grebe: So kann man das sehen, denke ich. Bereits einen Tag nach dem Start der Impfkampagne in den Arztpraxen wurden bundesweit über 306.000 Impfungen gegen das COVID-19-Virus dokumentiert, am Tag danach sogar knapp 326.000. Damit lagen die Arztpraxen sofort auf dem Niveau aller 433 Impfzentren in Deutschland zusammengenommen. Die haus- und fachärztlichen Kolleginnen und Kollegen kennen die Krankheitsprofile ihrer Patientinnen und Patienten zudem am besten und können so einen wichtigen Beitrag zur Steige-

rung der Impfbereitschaft leisten. Man sollte es als wechselseitige Ergänzung betrachten: Impfzentren und Praxen gemeinsam haben dafür gesorgt, dass wir mittlerweile im Vergleich zu unseren Nachbarländern gut dastehen. Ob wir das Ziel einer Impfquote von 80 Prozent erreichen, hängt unter anderem davon ab, wieviel Zeit, Logistik und personelle Ressourcen die Praxen aufbringen können. Viele arbeiten bereits jetzt am Limit, insbesondere die Medizinischen Fachangestellten (MFA) leisten Tag für Tag unendlich viel, um das Impfgeschehen erfolgreich abzuwickeln.

Was wünschen Sie sich für die Zeit nach der Pandemie?

Dr. Grebe: Eine Prognose zum Ende der Pandemie wage ich nicht, ich habe aber die Hoffnung, dass wir Mitte 2022 „pandemiefrei“ leben und arbeiten können. Wir müssen davon ausgehen, dass wir in diesem Herbst wieder steigende Fallzahlen haben werden. Wie hoch diese Zahlen letztlich sind, hängt entscheidend vom Erfolg, das heißt dem Tempo der Impfstrategie ab. Szenarien wie wir sie aktuell in Nachbarländern (Spanien, England, Portugal) sehen, können dadurch vermieden werden

Für die Zukunft sind mir zwei Anliegen wichtig: die ausreichende Versorgung mit Schutzausrüstung und Impfstoffen sowie die konsequente Einbeziehung der Vertragsärzteschaft bei der Pandemiebekämpfung. Eine Situation wie im Frühjahr 2020 darf sich nicht wiederholen. Es müssen ausreichend Bettenkapazitäten in den Krankenhäusern vorgehalten werden, an Masken und Schutzkleidung darf kein Mangel sein, die Abhängigkeit von Auslandsproduktion und brüchigen Lieferketten darf nicht zu Engpässen führen. Unser duales Versorgungssystem der gut ausgebauten ambulanten Schiene mit Haus- und Fachärzten und der hochspezialisierten stationären Krankenhausbehandlung hat sich in der Pandemiebekämpfung bewährt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass niedergelassene Ärztinnen und Ärzte mit ihren Medizinischen Fachangestellten, Krankenhäuser mit ihrer Ärzteschaft und dem Pflegepersonal sowie der öffentliche Gesundheitsdienst noch besser kooperieren und gemeinsame Konzepte zur Pandemiebekämpfung entwickeln.



NEUERUNGEN FÜR PRAXIS-TEAMS

Ganz nah am Patienten: Was in normalen Zeiten den MFA- und ZFA-Beruf so ansprechend macht, ist während der Corona-Pandemie vielerorts zu einer Belastung geworden. Die zusätzliche Verantwortung verbunden mit neuen Herausforderungen macht vielen (zahn-)medizinischen Fachangestellten zu schaffen. Der Verband medizinischer Fachberufe e. V. hat darum Mitte Januar einen 10-Punkte-Plan zur Verbesserung der Corona-Situation für MFA und ZFA vorgelegt. Ein wenig hat sich bereits bewegt.

Verbesserung der Corona-Situation für MFA und ZFA: Was bringt der 10-Punkte-Plan?

Die Pandemie ist noch nicht überstanden. Wie das neuartige Coronavirus das private und berufliche Leben nachhaltig prägt, darüber kann man bislang nur Vermutungen anstellen. Klar ist, dass sich bereits jetzt Lehren aus der COVID-19-Pandemie ziehen lassen. Der Verband medizinischer Fachberufe e. V. hat schon im Sommer 2020 den Wunsch nach mehr Anerkennung für (Zahn-) Medizinische Fachangestellte geäußert. Nach eingehender Analyse des bisherigen Pandemieverlaufs hat der Verband im Januar 2021 seine politischen Forderungen in einem 10-Punkte-Plan konkretisiert, der zehn konkrete Verbesserungsvorschläge der beruflichen Situation und die sichere Gestaltung der medizinischen und zahnmedizinischen Betreuung beinhaltet.

Die zehn Punkte in der Übersicht:

01

Rolle von MFA und ZFA in der Patientensteuerung stärken:

MFA und ZFA übernehmen in der digitalen und telefonischen Patientensteuerung im ambulanten Gesundheitswesen eine weiter wachsende Rolle. Um diese erfüllen zu können, benötigt es verschiedenste Voraussetzungen wie zusätzliche Ressourcen für die telefonische Beratung, Leitlinien zur Steuerung der Patientenströme und weniger bürokratischen Aufwand.

02

Bereitstellung freiwilliger Tests und Priorisierung von MFA und ZFA in der Impfstrategie:

Antigentests sollen im Sinne der Arbeitssicherheit für das Praxispersonal als freiwillige Leistungen bestehen. MFA und ZFA sollen bei der Priorisierung der Impfungen beachtet werden.

03

Sicherstellung ausreichender Schutzausrüstung:

Die bedarfsgerechte und zeitnahe Versorgung mit Schutzausrüstung ist sicherzustellen und gegebenenfalls zu zentralisieren.

04

Arbeitsschutzstandards für Arzt- und Zahnarztpraxen:

Von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) sind Corona-Arbeitsschutzstandards in praxisnaher Form zu erstellen. Die Forderung, dass die Anerkennung von COVID-19 als Berufskrankheit erleichtert werden muss, wird bereits in der Praxis umgesetzt.

05

Hygienekonzepte regelmäßig anpassen:

Im Rahmen der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers müssen Hygienekonzepte unter Berücksichtigung der räumlichen Gegebenheiten und Beachtung der jeweils aktuellen Gefährdungsanalyse angepasst werden. MFA und ZFA mit erhöhtem Infektionsrisiko sind besonders zu schützen.

06

Schutz von Beschäftigten in Kleinbetrieben:

Bei Verletzungen der arbeitsschutzrechtlichen Pflichten von Arbeitgeberseite muss der Schutz der Mitarbeitenden in Kleinbetrieben besonders berücksichtigt werden. Personelle Ressourcen bei den Aufsichtsbehörden sind gegebenenfalls auszubauen, um Anlaufstellen zu bieten.

07

Ausbildung bleibt weiter wichtig:

Die Auszubildenden in den Arzt- und Zahnarztpraxen sind besonders zu schützen. Überforderung ist zu vermeiden. Die Ausbildung im dualen System (Betrieb und Berufsschule) muss auch in der Pandemie gewährleistet werden.

08

Präventionsbewusstsein bei medizinischem Personal verbessern:

Es muss eine verstärkte Überzeugungsarbeit geleistet werden, um das Präventionsbewusstsein bei medizinischem Personal im niedergelassenen Bereich zu verbessern und beispielsweise die Durchimpfungsrate bei Grippe, Pertussis und Pneumokokken zu erhöhen – zum Schutze der Patientinnen und Patienten sowie des Personals.

09

Kinderbetreuung sichern:

Die Notbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Schulen muss aufgrund der Systemrelevanz der MFA und ZFA gesichert sein oder bei fehlender Notbetreuung ein Vergütungsanspruch der Arbeitnehmer bestehen.

10

Finanzielle Aufwertung der Berufe MFA und ZFA:

Die Gehaltssituation der MFA und ZFA muss verbessert werden. Darunter fällt auch der Anspruch auf Sonderbonus, da auch die Berufe MFA und ZFA besonders belastet und gefährdet sind.

Zumindest das Thema Impfen ist zwar mit holprigem Start, aber im Laufe des Jahres weit vorangeschritten. Doch während es in der Forderung vom Januar um die Impfung des Personals ging, sind seitdem die Impfungen der breiten Bevölkerung dazugekommen. Die Impfaktionen über die Arztpraxen haben zu weiterem Stress und logistischen Herausforderungen geführt. Auch hier besteht nach wie vor Verbesserungsbedarf für die Situation von medizinischen Fachangestellten.

Daneben bleiben auch die weiteren Punkte aktuell. In die Forderung nach einem Sonderbonus für MFA und ZFA kam Anfang Mai Bewegung – durch die Unterstützung der Ärzteschaft. Auf dem 124. Deutschen Ärztetag haben die Delegierten einen Leitantrag zu den Lehren aus der COVID-19-Pandemie angenommen, in dem sie den „herausragenden Einsatz der MFA in der Pandemiebewältigung ausdrücklich gewürdigt“ haben. Der Verband medizinischer Fachberufe sieht darin ein wichtiges Signal, wie Verbandspräsidentin Hannelore König erklärt: „Diese Unterstützung durch die Ärzteschaft ist uns sehr wichtig. Jetzt gilt es, dieser Forderung mehr Gewicht zu geben.“ Darum hat sie beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags eine Petition für einen staatlich finanzierten bundeseinheitlichen Corona-Sonderbonus für MFA eingereicht. „Die Petition wird derzeit entsprechend den Verfahrensgrundsätzen des Ausschusses geprüft“, heißt es in einer Verbandserklärung. Sobald die Petition veröffentlicht sei, ruft der Verband zur Mitunterzeichnung auf, um das Quorum zu erreichen, damit sich der Bundestag mit der Forderung befasst. Bleibt zu hoffen, dass neben dem Sonderbonus auch Bewegung in die weiteren offenen Punkte kommt.



AUS DER **PRAXIS**

Traumberuf trotz Pandemie

Die Corona-Pandemie hat uns alle beruflich wie privat vor große Herausforderungen gestellt. **praxis** hat Cemile Kanak, MFA in der Downtown Clinic in Aachen, gefragt, wie sie die vergangenen 14 Monate erlebt hat. Außerdem verrät sie, warum sie ihre Arbeit so sehr mag und was sie sich für den nächsten Aachener MFA-/ZFA-Tag wünscht.

Frau Kanak, wie lange sind Sie schon als MFA tätig, wie viele Jahre davon in der Praxis Sagy El Meadawy?

Cemile Kanak: Ich habe mit 16 Jahren meine Ausbildung in einer Augenarztpraxis begonnen und aufgrund familiärer Umstände abgebrochen. Da habe ich mich erstmal einige Jahre der Familie gewidmet. Als die Kinder größer waren, habe ich mit 36 Jahren die Ausbildung in einer nephrologischen Praxis noch einmal neu begonnen. Nun arbeite ich seit neun Jahren in der Praxis Sagy El Meadawy als medizinische Fachangestellte.



Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Freude?

Cemile Kanak: Ich liebe meinen Beruf. Daher habe ich diesen nach meiner Familienzeit auch noch mal neu begonnen. Ich wollte immer Menschen helfen und sie bei körperlichen und seelischen Problemen unterstützen. Der Beruf der MFA ist mein Traumberuf.

Wie hat sich die Arbeit durch Corona verändert beziehungsweise mit welchen Herausforderungen hatten/haben Sie zu kämpfen?

Cemile Kanak: Es hat sich einiges geändert! Jeden Tag müssen wir etwas anderes organisieren und neue Vorgaben umsetzen. Terminabsagen hat es zum Glück nur wenige gegeben, tatsächlich wurden eher noch mehr Termine gemacht. Die Menschen hatten einen großen Informationsbedarf. Die Praxis war gerade zu Beginn der Pandemie immer sehr voll und unsere Patientinnen und Patienten standen in langen Schlangen vor der Praxis. Es war eine große Herausforderung, die Hygienevorschriften einzuhalten, aber auch den Patienten gerecht zu werden, die vor der Türe warten mussten. Das war ziemlich stressig. Unsere Ärztinnen haben in der Zeit auch viel mehr Hausbesuche gemacht als sonst. Wir MFAs mussten teilweise auch zu den Patienten nach Hause und ihnen Rezepte oder Medikamente vorbeibringen. Wir wollten unbedingt eine gute Versorgung gewährleisten. Unsere Patienten sollten die Behandlung bekommen, die ihnen zusteht. Das war uns wichtig. Am Anfang der Pandemie hatten viele Angst, sich mit Corona anzustecken. Man wollte helfen, konnte es aber nicht richtig. Wahrscheinlich war das aber überall so. Jetzt, wo die Impfung da ist und die Fallzahlen zurückgehen, sind diese Sorgen weniger geworden. Ein neues Problem sind nun allerdings die fehlenden Impfdosen.

Apropos Impfung: Wie kommen Sie damit voran?

Cemile Kanak: Das ist ein heikles Thema. Es gibt wenig Impfstoff, deshalb kann man viel weniger impfen, als man möchte. Wir können die Impfungen nicht so schnell anbieten, wie sie am Telefon angefragt werden. Da so intensiv in den Medien darüber berichtet wird und jeder Bescheid weiß, dass sich nun alle impfen lassen können, melden sich viel mehr Patientinnen und Patienten als wir mit unseren Impfungen versorgen können. Wer einen Termin bekommt, kann sich bei uns mittwochs und freitags impfen lassen.

Mal ganz abgesehen von Corona: Wie gehen Sie mit Stress im Arbeitsalltag um?

Cemile Kanak: Eigentlich bin ich ein Mensch, der in Stresssituationen gelassen bleibt. Meine Freundlichkeit möchte ich nicht verlieren, auch wenn es manchmal schwierig ist. Vor Corona habe ich viel Sport zum Ausgleich gemacht. Da die Fitnessstudios während der Corona-Pandemie geschlossen waren, gehe ich seitdem im Wald spazieren, lese viel oder verbringe Zeit mit der Familie, um nach einem stressigen Tag zur Ruhe zu kommen.

Was wünschen Sie sich für den nächsten MFA-/ZFA-Tag?

Cemile Kanak: Leider musste der MFA-Tag im letzten Jahr ja pandemiebedingt ausfallen. Vorher bin ich immer sehr zufrieden gewesen und habe auch immer unsere Auszubildenden mitgenommen. Während der Coronazeit mussten wir MFAs viel organisieren, daher würde ich mir auch Themen und Workshops zur Praxisorganisation oder zum Treffen von schnellen Entscheidungen wünschen. Außerdem würde ich mich freuen, wenn der abgesagte Praxisabend in der Notaufnahme der Uniklinik bald nachgeholt würde. Das Thema interessiert mich sehr.

Frau Kanak, wir danken Ihnen für das Gespräch!



Cemile Kanak arbeitet seit neun Jahren in der Praxis Sagy El Meadawy. Ihr Tipp für andere MFAs: „Liebt einfach euren Job!“



SAVE THE DATE

6. Aachener MFA-/ZFA-Tag
Samstag, 13. November 2021



6. Aachener MFA-/ZFA-Tag in neuer Location!

MFAs & ZFAs aufgepasst!

Aufgrund der Situation rund um die Corona-Pandemie mussten wir den für das Jahr 2020 geplanten 6. Aachener MFA-/ZFA-Tag leider ausfallen lassen. Nun sinken die Corona-Fallzahlen und wir sind zuversichtlich, dass wir uns in diesem Jahr wieder persönlich treffen und uns austauschen können. Am Samstag, den 13. November 2021 von 10:00 bis 14:00 Uhr wird es wieder soweit sein! Unser MFA-/ZFA-Tag geht in die sechste Runde.

Die kostenlose Fortbildungsveranstaltung bietet neben einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge und Mitmachaktionen erneut viel Zeit zum kollegialen Austausch. Aber es wird auch einige Neuerungen geben: Da der Seminarraum der Uniklinik seit der Corona-Pandemie von unserem Blutspendedienst genutzt wird, müssen wir auf andere Räumlichkeiten ausweichen. Perfekt geeignet dafür ist das CT² – Center for Teaching and Training an der Forckenbeckstraße in unmittelbarer Nähe zur Uniklinik (circa drei Minuten Fußweg). Mit seinem offenen und lichtdurchfluteten Foyer (siehe Foto links) bietet es viel Platz in einem modernen Ambiente.

Starten wollen wir den Tag mit unserer mittlerweile schon zur Tradition gewordenen Talkrunde. Da wir im letzten Jahr beruflich wie privat alle viel erlebt haben und die Corona-Pandemie auch die Arztpraxen und die (zahn-)medizinischen Fachangestellten auf Trab gehalten hat, wollen wir über deren Folgen und das Berufsbild der MFA und ZFA im Wandel sprechen. Im Anschluss werden wir wieder interessante Vorträge und Workshops anbieten. Da man ja bekanntlich für alle Eventualitäten gewappnet sein sollte, werden wir ein alternatives digitales Angebot auf die Beine stellen.

**Das Programm finden Sie demnächst auf www.mfa-zfa-aachen.de.
Eine Anmeldung ist jetzt bereits möglich.**

Wir freuen uns, Sie beim 6. Aachener MFA- und ZFA-Tag begrüßen zu dürfen.



Kontakt

Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann melden Sie sich gerne bei unserem Ansprechpartner für Praxen:

Florian Schaefer
Praxiskommunikation
Tel.: 0241 80-88067
Fax: 0241 80-3388067
flschaefer@ukaachen.de



Lasst Blumen sprechen!



Pflanzen sorgen für eine angenehme und freundliche Stimmung in der Praxis. Außerdem schaffen sie ein gutes Raumklima.

Am besten bestimmen Sie in regelmäßigen Abständen jemanden, der die Blumen gießt, damit Sie lange Freude an ihnen haben.

Wohlfühlatmosphäre in der Praxis

Wie wichtig ein Zuhause ist, in dem wir uns wohlfühlen, haben wir im vergangenen Jahr alle deutlich gespürt. Aber was ist mit dem Arbeitsplatz? Schließlich halten wir uns dort die meiste Zeit des Tages auf. Wir geben Tipps, wie Sie die Arztpraxis mit ein paar Kniffen optisch auf Vordermann bringen können. Davon profitieren nicht nur Sie als MFA oder ZFA, sondern auch Ihre Patientinnen und Patienten.

Ein Arztbesuch ist nicht für wenige Patientinnen und Patienten mit Angst und Aufregung verbunden. Mit einem freundlichen Lächeln, netten Worten und ein wenig Zuspruch kann man bereits viele Sorgen mildern. Doch auch eine angenehme Atmosphäre im Empfangs- und Wartebereich und in den Behandlungsräumen ist von Bedeutung. Denn das zeigt: Sie liegen uns am Herzen. Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohlfühlen – soweit dies bei einem Arztbesuch eben möglich ist.

Ordnung ist das halbe Leben!



Zerfledderte Magazine auf den Tischen und auf dem Boden, Chaos am Empfang und im Behandlungsraum? Das sollte nicht sein. Eine aufgeräumte Praxis ist das A und O. Sie steht für Professionalität und gute Organisation.

Bitte nehmen Sie Platz!



Wenn alles nach Plan läuft, sitzen die Patienten in der Regel nicht stundenlang auf dem Wartezimmerstuhl. Aber 30 Minuten können sich wie Kaugummi ziehen, wenn der Stuhl extrem unbequem ist. Eine Couch ist zwar gemütlich, aber ältere Patienten kommen manchmal nicht mehr hoch. Außerdem nimmt sie meist viel Platz weg und ist nicht so leicht sauber zu halten. Besser geeignet sind gepolsterte Stühle mit hoher Rückenlehne und einer Armlehne. Darauf können sich ältere Menschen prima abstützen. Für beleibte Menschen kann eine Armlehne einengend sein, daher sollten Sie auf jeden Fall zwei Varianten an Stühlen anbieten. Wichtig: Die Kids nicht vergessen. Kinderstühle und eine kleine Spielecke zeigen: Auch ihr seid willkommen! Eine ausreichend große Garderobe, Wasserspender und Müll-eimer für Einwegbecher sowie ein Zeitschriftenregal sollten ebenfalls für den Wartebereich eingeplant werden.

Es werde Licht!

Tageslicht ist immer besser als künstliches Licht. Hängen Sie Fenster daher nicht mit schweren Gardinen zu und sorgen Sie, insbesondere in den dunklen Wintermonaten, für ausreichend Beleuchtung.



Lassen Sie Farben wirken!



Weiß wirkt clean, weil es Sauberkeit und Hygiene ausstrahlt? Richtig. Aber ein paar Farbtupfer können wahre Wunder wirken. Gelb zum Beispiel steht für Optimismus und lässt kleine Räume größer wirken, Blau und Grün hingegen wirken entspannend. Überlegen Sie sich, was für Ihre Patientinnen und Patienten am besten passen könnte. Das hängt nicht zuletzt von der Fachrichtung ab: Beim Zahnarzt ist eine beruhigende Wirkung sinnvoll, die Kleinen mögen es beim Kinderarzt gerne etwas bunter und fröhlicher. Wichtig: Das Farbkonzept sollte einheitlich sein.

Wieder mehr Lametta!

Es weihnachtet? Dann gibt es doch nichts Schöneres als einen großen Adventskranz, natürlich mit LED-Kerzen oder einer Lichterkette. Und auch sonst ist Dekoration – in Maßen, versteht sich – gern gesehen. Eine getöpferte Figur, abstrakte Kunst oder ein Landschaftsbild? Alles ist erlaubt, solange es sich ins Gesamtkonzept einfügt und auf die Zielgruppe der Praxis zugeschnitten ist. Vielleicht möchten Sie auch einmal einer Künstlerin oder einem Künstler die Gelegenheit geben, drei bis vier Werke in der Praxis aufzuhängen, die verkauft werden dürfen? Das bringt Pepp in die Praxis und sorgt optisch für Abwechslung!



DIESEN MONAT SCHON BLUT GESPENDET?

JETZT NOCH EINFACHER &
SCHNELLER ZUR
LEBENSRETTERIN WERDEN
MIT DER

BLUTSPENDE APP BALU+



**BLUTSPENDE
APP BALU+**
Jetzt kostenlos
runterladen!